Nr. 27. 1858.

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Kraus in Köln.
Verleger: Joseph DuMont in Köln.
Druckerei: M. DuMont-Schauberg, Breitstraße 70, 72.
Anzeigen-Annahme in Leipzig: Expedition des Leipziger Tageblatts, Sporer Steinweg 1. Expedition der Leipziger Zeitungen, Hainstraße 3. Expedition des Allgemeinen Deutschen Handelsblatts, Hainstraße 3. Expedition des Deutschen Reichsanzeigers, Hainstraße 3. Expedition des Leipziger Tageblatts, Hainstraße 3.

Kölnische Zeitung.

Mittwoch, 27. Januar.

Preis-Preis: in Köln 2½ Thlr., in Preußen 2½ Thlr., im übrigen Deutschland 2½ Thlr. Jährig.
Anzeige-Gebühr: 2 Sgr. die kleine Zeile. Briefe portofrei.

Anzeigen übernehmen in Brüssel M. Brouwer, 79 Montagne de la cour; Paris Havas-Laffite, 10 Rue des bons enfants; London J. J. Ewer & Co., 399 Oxford-Street; Amsterdam H. Nijgh, 90 Prinsengracht.

In dieser Nummer wird eine außerordentliche Beilage (der am Dienstag Abend uns zugehende erste Bericht über die Londoner Festlichkeiten enthaltend) erscheinen, die noch auswärts zum Theil erst mit den nächsten Posten versandt und in Köln am Mittwoch früh ausgegeben wird.

Uebersicht.

Ost-Asien. Türkei (Türkischer: die Verwaltung; Hr. Burton; die Bestrafung; christliche Gräber-Lösung; die Minaret; die Fruchtmen; zur Beurtheilung; Kriegsrüstungen; Candia). Cholera-Erfahrung (Wien, Berlin, Köln (die Verwaltungs-Frage; die Donaufahrt-Acte). Ober-Donau (das Aerzte; der wirthschaftliche Betrieb). Heidelberg (Wirt. Ges. Nach Kirchen). Hannover (Gr. v. d. Decken; der Gründung; Hr. Hoffmann). Frankfurt (Geschäfts-Stockung in Dänemark). Wien (Conservation-Corps in Bukarest; das Tabak-Monopol).

Italien. Turin (die Kammer).

Südostlande. Haag (neue Bertrag mit Japan; Besichtigung; die Staats-Schatzen).

Belgien. Brüssel (der König; Chorg Charras und der „Nord"; Polizeiste; die Milizgesetze; die Congress-Säule).

Frankreich. Paris (Empfang in den Tuilerien; Verwarnung; Zucker-Zölle; Gesandtschaften nach China; der Divan der Walachei; die Conferenz; Verfassung; Algier; die Königin von Kalay; die Untersuchung; der Courrier de Paris).

Spanien. Madrid (der Prinz von Preußen; Milan; die catalonischen Eisenbahnen).

Großbritannien. London (Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen; Hof-Nachrichten; die Verwählung der Princess Royal; Repotismus).

Rußland. Petersburg (aus dem Kaukasus; Kosaken; Marine; Transports-Gesellschaft).

Türkei. Konstantinopel (das neue Ministerium; der walachische Divan). Belgrad (die Petrikowitzer; die Gefangenen; Budget).

Asien. (Der indische Aufstand; Nachricht auf Persien.) Batavia (der Handels-Vertrag mit Japan).

Die Ergebnisse der Staats-Finanz-Verwaltung im Jahre 1856.

Vermischte, Handels-, Local- und Börsen-Nachrichten.

Vor Kanton.

× **Köln**, 26. Januar.

Seit Wochen bereits hatten die Engländer Kanton in Belagerungszustand erklärt; die Franzosen zögerten immer noch mit der gleichen Maßregel. Ja, es schien plötzlich, als wolle der napoleonische Adler sich ganz aus dem Streuze mit dem Drachen des himmlischen Reiches zurückziehen und in Siam eine leichtere Beute suchen. Allerdings nun der Feldzug der Franzosen und Spanier nach der Bucht von Turo keineswegs aufgegeben zu sein scheint, um die anamesischen Mandarinen wegen der zu Komeling am 20. Juni 1857 nach unerhörten Qualen erfolgten Hinrichtung des Bischofs Diaz und der grausamen Verfolgung sämmtlicher christlicher Glaubensboten und Bekehrten zur Rechenschaft zu ziehen, so hat Baron Gros gegen eine Artigkeit des Lord Elgin doch seinerseits gleichfalls eine Concession gemacht: die Briten haben dem Vice-Könige doch noch eine kalte Frist gestellt und die Franzosen dafür versprochen, die Blocade zu erklären und mit zu handeln, sobald diese Frist verstrichen sei. Am 25. December war dieser Termin abgelaufen. Bis zum 10. December hatte Yeh Excellency den Erwartungen der Franzosen noch nicht entsprochen, er blieb bei seiner alten Politik, daß Reden Silber, Schweigen aber Gold sei. Um ihn an die nahe Verfallzeit thatsächlich zu erinnern, haben die Briten und Franzosen vorläufig die Insel Honan besetzt, doch auch Hier vor chinesischer Seite nur stummes Gewehrschlossen gefunden.

Das französische Geschwader unter Contre-Admiral Rigault de Genouilly liegt seit Wochen in der Bai von Castle-Peak an Bord beisammen weilt Baron Gros, der nur, wenn es die Geschäfte erfordern, nach Hongkong geht. An der Mündung des Tsche-kiang oder Perlflusses — der von den Engländern auch wohl schreibweg Kanton-River genannt zu werden pflegt — gelegen, bietet die Bucht von Castle-Peak den von Victoria und Macao zu Berg fahrenden Schiffen einen sicheren Ankerplatz. Die Franzosen haben ihre Stellung also trefflich gewählt: sie beherrschen den ganzen Verkehr zwischen dem Meere und Wampoa und Kanton. Die Mündung des Perlflusses ist ungemein breit, aber so mit Inseln, Bänken und Klippen gespickt, daß die größeren Schiffe ohne chinesische Lootsen, die auf Hongkong oder in Macao genommen werden, die Begleitung nicht wagen dürfen. Uebrigens sind diese Lootsen so geschickt in ihrem Fache, daß bei den ungeheuren Schiffsverkehre zwischen Kanton und der See doch seit zwei Jahren nur ein einziger namhafter Fall bekannt ist, wo ein Dreimaster der ostindischen Compagnie im Eingang zum Canale von Wampoa scheiterte. Unglück geschlichter als zwischen Kanton und Macao ist die Mündung zwischen letzterer Stadt und Hongkong, wo die größte Vorsicht oft nicht ausbreicht, wie erst neuerdings wieder die englische Fregatte Raleigh gezeigt hat, welche am 14. April 1857 hier scheiterte, weil sie keinen chinesischen Lootsen an Bord hatte.

Aus diesen Schwierigkeiten erklärt sich, abgesehen von der schlechten See-Politeit der Chinesen, auch der Umstand, daß diese wichtige Wasserstraße bis in die neueste Zeit und trotz der Unerbittlichkeit der britischen Kreuzer so häufig durch ganze Schwärme von Seeräubern beunruhigt wurde. Diese verwegenen Gesellen haben ihre Hauptsächlichen auf dem Archipel, der vor dem Busen der Perlfluß-Mündung liegt. Der Seefahrer, der nach Kanton steuert, muß zuerst ziemlich nahe an der Insel Ly-Cock-Tow vorbei, welche mit der gegenüberliegenden Insel Anung-Yoo die berühmte Durchfahrt der Boca Tigris bildet, in deren Mitte die kleine Tiger-Insel liegt, welche dem „Tiger-Rachen" den Namen gegeben hat. Die Chinesen, welche den Fremden gegenüber mit Tigern und Drachen gern um sich werfen, finden nämlich, daß dieses Eiland die Gestalt eines zum Sprunge fertigen Tigers habe. Um die Tigerhaftigkeit dieses Inseldens zu steigern, hatten die Chinesen vorhalbe mit Festungswerken gespickt, die aber so papieren ausgestellten waren, daß Sir Gordon Bremer im Jahre 1841 dieselben mit einer Leichtigkeit eroberte, welche damals in All-England allgemeine Heiterkeit erregte. Eine etwas nachhaltigere Widerstandskraft bewiesen die Forts auf den beiden Wantong-Inseln, die Commodore-Admiral Seymour am 12. Nov. 1856 nahm; aber obwohl die Briten über 200 Stück Geschütz fanden, hatten die Chinesen den englischen Feuerschlünden doch fast eine Stunde lang zu widerstehen vermocht. Am folgenden Tage, 13. Nov., machte Sir Michael den Hort auf der Insel Anung-Yoo einen Besuch und nahm dieselben nach kurzem Bombardement, obgleich den Chinesen hier 210 Kanonen zu Gebote gestanden hatten. Seitdem sind die Engländer „Herren des Archipels und der Mündung des Flusses. „The command of the river is now in our hands!" schrieb der englische Admiral seinem damaligen Bericht.

Von der Tigers-Bucht bei nach Wampoa bleibt der Verkehr nur noch geringe Schwierigkeiten. Wampoa, einst einer großen Vorstadt, an denen die Niederlage des Tsche-kiang auch aber stark Kanton's rich ist, liegt am Eide-Abhange eines grünen Hügels und dient für den Hafen von Kanton oder sollte doch wenigstens, nach chinesischer Staatsverfassung, der Ausländern gegenüber dafür gelten. Vor Ausbruch der Feindseligkeiten waren hier jährlich an die 300 Geschiffe Anker, und der Handelsverkehr mit den Chinesen war noch immer sehr bedeutend, obwohl der Verkehr in den letzten Jahren viel an merkwürdiger Bedeutung für die Europäer verloren hatte, da Schanghai als Ausfuhrhafen mit jedem Monate einen günstigeren Aufschwung zeigt. Auf von Wampoa an nimmt die Gegend ihren herrlich chinesischen Charakter an. Statt der einförmigen, kaiserlichen Kanonen-Dreigangbäume, Bambusgebüsche u. s. w. zum Vorschein; die Bambusbäume werden häufiger, und da und dort erheben sich auch jene phantastischen Türme, die Ko-Tzu, in welchen wir noch eigentlich den chinesischen Geist verkörpert zu sehen gewohnt sind.

Die Stadt Kanton, welche in ihrem normalen Zustande 1,200,000 Einwohner zählte, wird gegen Nordwest durch einige kleine Anhöhen beherrscht, auf deren Gipfel Festungswerke liegen. Die eine Anhöhe ist noch in die Stadt selbst hineingezogen und bildet einen Felsen, zwei, etwa 1200 Fuß von der Ringmauer gelegen gab früher für stark befestigt, doch wurde auch sie bekanntlich ohne erhebliche Schwierigkeiten im Jahre 1841 von General Gough genommen. Die Ringmauer, welche Kanton von den Vorstädten trennt, welche nach und nach aus 96 Dörfern entstanden, die durch Anbauten einander immer näher rückten und zuletzt ein buntes Ganzes bildeten, ist eine Art Chaussee von 18 bis 21 Fuß Breite, die zu beiden Seiten von hohen crenelirten Backsteinmauern eingeschlossen ist. Diese, einzeln Forts sind mehr als Zwingburgen denn als Werke gegen äußere Feinde zu betrachten. Die Fortsetzung, welche die Stadt auf der Flußseite decken sollen, liegen auf den eine Fahrt Stunde von der Stadt entfernten Höhen. Da, wo der Fluß aus der auf beiden Seiten befestigten Kantonbucht herauftritt, spezielle er sich zunächst in zwei Arme, zwischen denen die Insel Honan liegt, welche, laut den neuesten Depeschen aus Hongkong, von den Engländern und den Franzosen ohne Schwertstreich besetzt worden ist. Diese Insel würde, ihrer Lage nach zu urtheilen, unter den Händen europäischer Ingenieure und mit Hülfe unserer weltentdeckenden modernen Geschütze leicht in eine Schlüsselburg zur Kantonbucht verwandelt werden können.

Was die Bevölkerung der Vorstädte von Kanton anbetrifft, so befindet sich darunter unfäglich viel Gesindel, der Auswurf aus den beiden Kiangs und die Auslese der wegen Raubes, Mordes und Unkriche verfolgten Strolche des ganzen chinesischen Südens. Der Kanton-Pöbel ist aus diesem Grunde mit Recht weltberüchtigt. Indeß die fürchterlichen Menschenschlächtereien Yeh's in den letzten Jahren haben auch unter diesem lustigen Völkleln stark aufgeräumt, und auch die Mitglieder, deren Schaaren wiederholt am Perlflusse erschienen, haben von diesem Gesindel manchen unliebsamen und Kopf angezogen. Die Ackerbau und Handel treibende Bevölkerung der Vorstädte und der ganzen Landschaft von Hongkong bis hinauf nach den Höhen des Meiling und Jünling gilt für sehr friedfertiger Natur. Jedenfalls werden die Briten und Franzosen mit dem Landsturme, den Yeh etwa aus diesen Elementen bilden möchte, keinen harten Stand bekommen; die einzigen widerstandsfähigen Streitkräfte dürften die Verstärkungen sein, welche der Mikrosig neuerdings aus dem Norden an sich gezogen haben soll. Doch ob dies 20,000 Mann und ob es noch unverwüstliche Tataren seien, darüber kann bei der Unsicherheit solcher chinesischen Gerüchte und erst dann ein Urtheil zustehen, wenn die Post mit den Berichten über die Tage, welche jetzt, während wir dieses niederschreiben, wahrscheinlich begonnen, vielleicht auch schon beendet sind, eingetroffen ist.

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 25. Januar.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem königlich niederländischen Obersten Adjutanten und Stallmeister Grafen v. Gyldenland und dem Hofmarschall Sr. Majestät des Prinzen Friedrich der Niederlande, Grafen v. Limburg-Stirum, den Rothen Adler-Orden 2. Classe, dem Professor an der Universität zu Göttingen, D. Curtius, und dem Militairgutsbesitzer D. Rochlitz auf Lechlin, im Kreise Bromberg, den Rothen Adler-Orden 3. Classe mit der Schleife, so wie dem Schulrathsdirector, Stadtältesten und Kirchenvorsteher Heldt zu Flatow das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Geheimrathsrath Director der Medicinal-Abtheilung des Ministeriums der geistlichen u. Angelegenheiten, Geheimen Ober-Regierungsrath Lehnert, zum Director des wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen zu ernennen.

Bekanntmachung.

Der bisher zum Bezirk des 1. Bataillons (Köln) 28. Landwehr-Regiments gehörige Kreis Mülheim ist am 1. d. M. von dem genannten Bataillon abgetrennt und zu dem Bezirk des 3. Bataillons (Siegburg) 28. Landwehr-Regts. zugeschlagen worden, was hiedurch zur Kenntniß gebracht wird. Berlin, 15. Januar 1858.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.
v. Hann. v. Clausewitz.

Deutschland.

* **Berlin**, 25. Jan. Sofort nachdem heute der Transport-Akt in London vollzogen war [vgl. unten die telegr. Depesche], ist eine amtliche Mittheilung auf telegraphischem Wege hierher gelangt. Die Kanonen verkündeten der Hauptstadt den festlichen Augenblick. Das Hotel des englischen Gesandten, Lord Bloomsfield, an der Ecke der Leipziger-Straße und des Leipziger-Platzes, wird heute Abends glänzend erleuchtet sein.

Herr Bunsen widerspricht in einem Schreiben an die Redaction der D. Allg. Ztg. verschiedenen über ihn umlaufenden Gerüchten. Wir entnehmen demselben folgende Stellen:

„Es ist nie von meinem Mitbewerbiniste in die diplomatische Laufbahn auch nur entfernt die Rede gewesen, und wird es auch nicht sein. Die gelehrte Zurückgezogenheit, welche ich mir zu erwahren gewagt habe, war eine freiwillige und nur die Ausführung eines schon 1850 gefaßten Entschlusses. Ich hatte die diplomatische Laufbahn nie gesucht, noch hatte ich sie als Erwerbsmittel angenommen, sondern vielmehr nach Kräften als Nothungemittel zu benutzen gesucht, indem ich zugleich dem mir gewordenen ehrenden Vertrauen zu entsprechen suchte und demselben. Nachdem ich dieses länger als dreißig Jahre getrieben, war es wohl natürlich, daß ich die erste sich mir darbietende Gelegenheit benutzte, um — ins Vaterland und zu den stillen Diensten der Muse zurückzukehren. . . . Ich kann sehen wie von Seite Königs und Herrn, welchem ich so lange Zeit mein Hingebung gedient, zusammenden Bestrebungen, welche ich für unrichtig und verderblich für Staat und Volk gehalten, nach wie vor unverändert fortgesetzt und ich mich dadurch in Gewissen nicht anders, als mit Widerspruch und mit entschiedener Nichtbeachtung meiner Pflichten, zu Gott und mir selbst verpflichtet und Familien-Angelegenheiten [nach der Neuen Preuß. Ztg. Erziehung in den Freiherrenstand], von welcher sehr ungerechten Nachrichten durch mehrere Zeitungen in die Oeffentlichkeit gebracht sind. Die Lese wird gelesen, daß ich bedeutende mir errungene Selbstzufriedenheit und Ruhe gefährdet, auch den von mir immer bekannten Grundsätzen hinsichtlich der Stellung des Kerns der Nation, der geistlichen und besitzenden Bürgerstände, ungetreu geworden bin, welchem ungnädigen ich stets bin. Aber das geschieht sich schon bei dieser Gelegenheit zu sagen, daß der König mir ungeschickt durch jene Ausgleichung eine Zurücksetzung seiner Grundsätze und seine ermüdigende Theilnahme an der Fortschritte unserer wissenschaftlichen Forschungen bei ausspricht.

Die mit Beschlag belegte Nr. 19 der Volks-Zeitung ist von der Staats-Anwaltschaft wieder frei gegeben worden.

Des Königs Majestät haben der auf dem Provinzial-Landtage im Stande der Städte vertretenen Gemeinde Neustadt, im Regierungs-Bezirk Köln, den Antrage darselben gemäß, nach bewährter Ausschließung aus ihrem bisherigen Bürgermeisterei-Verbande, die Städte-Ordnung für die Rheinprovinz verliehen.

△ **Berlin**, 25. Jan. Die neulich bei Gelegenheit einer Broschüre in der Presse angeregte Frage der Allianzen klingt in den Gesprächen der politischen Kreise nach. Man erinnert sich, daß noch im vergangenen Herbste, gegen die Zeit der stuttgarter Zusammenkunft, ein Einschluß Preußens an das vorausgesetzte russisch-französische Einverständniß einflußreiche Anhänger zählte und ein in deutschen Angelegenheiten beschäftigtes Diplomat zu der Vertheidigung einer solchen Annäherung zugeklärt wurde. Es ist anzunehmen, daß sich diese Anschauungen jetzt etwas modifiziert haben, obgleich Bestimmtes darüber nicht bekannt geworden ist. — Um die Zeit der Eröffnung der Session gingen bekanntlich Gerüchte über die Absicht einiger Mitglieder der Rechten, die verfassungsmäßige Frage der Regierungsform im Herrenhause anzuregen. Nach einer nicht unseren gewöhnlichen Quellen entnommenen, aber doch beachenswerthen Nachricht soll eine solche Anregung in jenen Reihen wirklich zur Sprache gekommen sein. Man gab dem Gedanken aber vorerst keine Folge, wie es scheint, weil bekannt wurde, daß die Linke, der man die Ehre eines Anschlusses schätzend zugeschrieben hatte, einen solchen nicht thun wollte. Es wird gewöhnlich angenommen, daß die Session vor dem 23. April, dem Ablauf des verlängerten Stellvertretungs-Mandates, zu Ende gelangen werde. Ob gegen den Schluß die bezeichnete Frage doch vielleicht auch in irgend einer Weise die Häuser beschäftigen wird, wie Einige glauben, bleibt abzuwarten.

△ **Berlin**, 25. Jan. Heute Nachmittags nach 2½ Uhr verstarben 36 Kanonenschüsse der Residenz, daß kurz vorher in London Sr. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm mit der Prinzessin Victoria getraut worden sei. Sobald der Ringwechsel in der britischen Hauptstadt erfolgt war, flog die freudige elektrische Botschaft hieher, und der ehrne Mund der vor dem Residenzschlosse im Lustgarten, mit der Mündung nach dem Museum zu, aufgestellten zwölf Geschütze, deren jedes dreimal abgefeuert ward, verkündete die Botschaft weiter. Eine sehr freudige Bewegung ging durch die, der Umgegend versammelten Menge (die Kanonen waren schon seit 11½ Uhr aufgeführen) machte es, als nach 1 Uhr Ihr Majestäten der König und die Königin in dem bekannten schönfarbigen Wagen mit zwei Vorreitern in das Schloß fuhren. — Ihr Sr. Kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm nach London reiste, hatte die Stadtrath Heidel, welcher bei dem Empfange des hohe Paar an der Reichshalbgrenze, als Führer der deutschen Körperschaften, zu empfangen hat, die Ehre einer Audienz bei Höchstdenselben und erhielt dabei ihre huldvollen Rath, um Einholungstage für warme Bettedung zu sorgen und sorgen zu lassen, damit die Reiter im Steigbügel nicht frieren. Daran wurde das Ersuchen geknüpft, nur ja keine langen Reden zu halten. Bei der Einholung war es im Plane, hinter dem Universitäts-Gitter die Studirende und Dozenten ein Schaugerüst zu bauen, doch hat, wie man hört, der Plan die Höhere Genehmigung nicht erhalten.

△ **Berlin**, 25. Jan. Die Eisenbahn-Anleihe, welche von dem Handels-Minister in Vorschlag gebracht worden ist, besteht aus zwei Theilen. Für die Strecke Königsberg-Eydtkuhnen sind 10 Millionen Thaler in Anspruch gebracht worden, für Bromberg-Thorn 3 Millionen Thaler. Da sich zur Ausführung dieser zweiten Eisenbahn-Linie die Generalsche Gesellschaft, welche die Strecken Kattowitz-Zombkowitz und Thorn-Lowitz bauen will, bereit erklärt hat, so wird von der Anleihe zum Bau der Linie Bromberg-Thorn leicht abgesehen werden können. — Das Haus der Abgeordneten wird am Mittwoch die erste Sitzung abhalten. Der erste Commissions-Bericht, welcher erstattet werden wird, betrifft einige Petitionen. Nur Eine hat vielleicht einiges Interesse. Der Ober-Landesgerichts-Assessor a. D. Gr. Bohnstedt beschwert sich bei dem Hause über das Verfahren gegen die Druckschrift: „Rechtspflege in Preußen unter Ludwig Clauer", und beklagt sich bei dieser Gelegenheit unter Vorlegung eines Briefes des Ministers, daß die zur Einrückung in die Kölnische Zeitung bestimmte Anzeige des Buches nicht aufgenommen worden sei. Die Petitions-Commission, welche schließlich den Antrag stellt, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, sagt in den Gründen unter Anderem: „Es ist nicht ergründlich, wo her der Petent die Berechtigung nimmt, diese verweigerte Einrückung eine gesetzwidrige Hinderung der Ausübung der Pressefreiheit, sogar ein Amts-Verbrechen zu nennen." Bei der Commissions-Berathung über die Petition hat der Commissar des Ministers des Innern die Mittheilung gemacht, daß nach einem so eben eingegangenen Berichte der Königlichen Regierung zu Trier die Druckschrift schon polizeilich mit Beschlag belegt und diese Beschlagnahme Seitens des Vorstehers für gerechtfertigt erklärt worden ist. Die Tagesordnung am Mittwoch besteht in der Prüfung von Gesetzvorlagen, in der Berathung über die Frage, ob das Mandat des Abgeordneten v. Marschall durch seine Versetzung aus einem Landrathsamte in der Provinz Preußen in ein Landrathsamt in der Provinz Sachsen als erloschen zu betrachten sei, und Beschlußnahme über den oben erwähnten Petitions-Bericht.

Charlottenburg, 25 Jan. Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten gestern Vormittags nebst Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Alexandrine dem vom Ober-Consistorial-Rathe D. Wichern in der Schloßkapelle zu Charlottenburg gehaltenen Gottesdienste bei; hierauf begaben sich Se. Maj. der König in Begleitung des Flügel-Adjutanten von Tresckow zu Pferd nach Schloß Bellevue und machten von dort mit Ihrer Maj. der Königin noch eine längere Spazierfahrt. (St.-Anz.)

* **Köln**, 26. Jan. Zu Ehren der hohen Feier, welche gestern in London begangen wurde, fanden auch hier mannigfache Festlichkeiten Statt. Um die Mittagsstunde, zumal aber nachdem gegen Abend die telegraphischen Nachrichten von der vollzogenen Trauung Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Victoria, Princess Royal, von England hieher gelangt war, erdröhnte Geschützdonner von den Wällen der Festung. Auch erfolgte von Seiten der Stadt Deutz ein festliches Schießen, zu welchem die städtischen Böller eigens auf der bei dem jetzigen unerhört niederen Wasserstande des Rheines bei Deutz entstandenen neuen Insel aufgestellt waren, also auf einer Stelle, die im Laufe von Jahrhunderten kaum Ein Mal dem Auge sichtbar ist. Die Rheinstadt von Köln und Deutz hat einen besonders festlichen Anblick. Sämmtliche Landwehrchen der verschiedenen Dampfschiffahrts-Gesellschaften, so wie die Jachten und Schiffe unseren Segel- und Dampfschiffe prangten im reichsten Flaggenschmuck. An diese Kundgebungen einer herzlichen Theilnahme reihen sich noch manche andere. Insbesondere erwähnen wir, daß das deutsche Gesellschaftsleben brillant beleuchtet war. Auch das Local des Englischen Clubs, in dessen Räumen ein Fest-Souper Statt fand, war glänzend beleuchtet.

♁ **Köln**, 26. Jan. Wir haben im heutigen Blatte nach der Oberdeutschen Post den Wortlaut der zehn ersten Artikel der von den vier Donau-Uferstaaten ratifizirten „Donauschifffahrts-Acte gebracht. Der Inhalt derselben erklärt uns vollkommen den Einspruch der anderen Vertragsmächte. Im letzten pariser Frieden haben diese der Donauschiffahrt das Verdältniß verbürgt, welches die wiener Verträge von 1815 für den Rheinstrom festgesetzt haben; nämlich Gleichstellung der Schiffe aller Nationen beim Schiffahrts-Betrieb durch mehrere Länder, völlige Freiheit dieser Schiffahrt in Beziehung auf den Handel, und nur unterworfen den gemeinsam festgesetzten Bestimmungen und Lasten, Gang in diesem Sinne sind denn auch die Artikel 1 und 5 der neuen Donau-Acte ausgestalten; im Artikel 5 interpretiren die vier Ufer-Regierungen aber ihre Artikel 1 und 5 dahin, daß sie sich nur auf Specielle Bestimmungen, daß Fahrten bloß auf der Donau, ohne das Meer zu berühren, nur von österreichischen, württembergischen, bayerischen oder türkischen Schiffen unternommen werden dürften, die zwar unter sich gleichgestellt werden sollten, denen aber nicht die conventionellen Rechte und Pflichten zugesprochen, also abgesprochen werden. Es ist selbstredend, daß die Seeschiffe auch auf der Donau nicht, und die Donauschiffe auf dem Meere nicht geeignet sind; daß der gegenseitige Verkehr zwischen den Seestaaten und denen der Donau-Ufer, welcher conventionell gemacht werden will, direct nicht immer möglich ist; deßhalb scheiden die Rhein-Acte auch nicht, wie die proponirte Donau-Acte es versucht, in Schiffahrt und Flußschiffahrt; sie macht die gesammte Rheinschiffahrt, ob mit oder ohne Seefahrt, conventionell, außer derjenigen, welche letzlich innerhalb irgend eines der Uferstaate betrieben wird, welche die Gesammtheit gar nicht interessiren kann. Hiernach ist der erhebene Einspruch gegen solche Acte wohl aber materieller als formeller Natur und gewiß begründet.

♁ **Vom Neckar**, 23. Jan. Die stetige Entrüstung über das neueste pariser Attentat spricht sich fortwährend, auch in Württemberg, so laut aus, daß unser Staats-Anzeiger nicht nöthig gehabt hätte, dieselbe durch die Aufforderung zu steigern, die gesammte Demokratie sei für das Attentat verantwortlich, und hiermit noch die an sämmtliche Völker gerichtete Mahnung zu verbinden, sich um die Krone zu scharen und sich fortan aller und jeder Opposition zu enthalten. Die Befolgung dieses Rathes würde im Angesichte der bevorstehenden Verhandlungen unserer Kammer über die Verehrung mit dem Adel, über die Minister-Besoldungen, über das Concordat, über die Preß-Ordonnanzen 2c. an maßgebender Stelle ohne Zweifel höchst angenehm aufgenommen werden. Ob er aber befolgt werden wird? Das ist eine andere Frage. Man kann zwar sein und dennoch opponiren. Napoleon III. hat seit 1852 in der unumschränkte Gebieter der Franzosen. Er hat durch höchste Beschränkung der Freiheit nur eine „starke Regierung" herausstellt, und doch steht die Ordnung auf so schwachen Füßen, daß sie von zwei Augen abhängig ist? Nun — dann muß man um so mehr zuverlässigere Grundlagen der Ordnung erstreben, als ein nackstes Repräsit-System gewähren kann! — Unser Landtag wird voraussichtlich vor dem Monat März nicht zusammentreten können, weil die große Zahl der vorgelegten höchst wichtigen Gesetzentwürfe durch die Commissionen der Kammer der Abgeordneten vor dem Zusammentritte der Stände begutachtet sein muß, wenn deren Verhandlungen einen ununterbrochenen Fortgang haben sollen.

△ **Heidelberg**, 24. Jan. In mehreren Correspondenzen aus Berlin wird von einem Besuche gerede, den der Wirkliche Geheime Rath Bunsen daselbst in letzter Zeit gemacht habe, von häufigen Einladungen, welche derselbe Seitens des preußischen Hofes erhalten, u. s. w. Diese Nachrichten können sich nur auf einen während dieses Winters in Berlin anwesenden Sohn des berühmten Staatsmannes beziehen. Herr Bunsen selbst hat Heidelberg so viel man hier weiß, in diesem Winter niemals verlassen.

⊙ **Hannover**, 25. Jan. Hr. v. d. Decken hat den Rücksichten seiner Collegen zu den älteren Formen im Eisenbahnfahren nicht willig genug folgen wollen und deßhalb das Feld räumen müssen. So wird in juristischen Kreisen geglaubt und behauptet. Man denke, was das für ein Weg in die Vergangenheit sein muß, den selbst ein Mitglied des Cabinets von 1855 zur bedenklich ansieht. Ob Hr. v. d. Decken seinen ehemaligen Collegen die Rücksicht erweisen wird, sein Mandat zur ersten Kammer niederzulegen, oder ob er versuchen wird, als Abgeordneter zu verbleiben, was er als Minister nicht zu halten vermochte, wird man in wenigen Tagen wissen. — Bürgermeister Grumbrecht hat, dem neuen Verfassungs-Entwurfe und allen Anfeindungen der ministeriellen Presse zum Trotz, den Stadtrath auf den 11. u. M. ausgeschrieben und hofft, wie die Staats-Zeitung, freilich mitzutheilen, anzeigt, die Regierung zu überzeugen, daß sein Vorgehen zu den Maßregeln vom 21. v. M. keinen Anlaß biete und über städtische Interessen mit Ruhen verkehrt werden könne, ohne das politische Gebiet zu berühren. — Banquier G. Hoffmann (nicht Hoffmann) hat seinen Verlegenheiten ein Ende gemacht; seine Leiche wurde gestern aus dem Wasser gezogen. Er war ein Mann des Vertrauens zur Wenige; der reiche Landadel und der Bauer seiner Provinz bauten auf ihn wie auf einen Fels und hielten ihre Habe nirgend sicherer geborgen, als in seinen Händen. Es läßt sich danach der Eindruck dieses Falles ermessen. Die Bauern waren in die Stadt gekommen und hatten mit solchem Ungestüm ihr Geld verlangt, daß man Schutzwache zu Hülfe nehmen mußte.

‖ **Frankfurt**, 24. Jan. In dem und benachbarten Fabrikorte Offenbach haben die Geschäftsstockungen seit dem neuen Jahre noch viel mehr zugenommen. Die größten Portefeuille-Fabriken beschäftigen

Karl Freiherr vom Stein *).

Den besten Mann gab dort das Thal der Lahn,
Im Reinen Nassau ist er ganz erstanden.
Schaut euch nur alle Staatsmänner an,
Wird kein wirklich keiner in das deutschen Landen.
Es nennt sich jein mit höchstem Stolz der Rhein,
Vom Alpenlande bis wo die Meere brausen,
Du edler Freiherr Stein! Für deinen Sohn,
Grundstein der Guten, Eckstein für die Besten,
Du deutscher Ehre schärfster Gerichtet!
Wie lassen wir den rechten Tand dir leiten?
Nimm war dein Bersen, oder soll und Licht.
Du strahlest schon auch keinen frohen Blegen
Sie unverbrüchlich stets in Treu' und Pflicht,
Sie echt und recht im Männersinn. Der Sagen
Umgab dein Wirken drum. Rastloser Fleiß
Führt der Bestrebung jedes Werk entgegen.
Die wonnen, wenn du geschaffen, jetzt Muß,
Wenn du ihn treutest, feinte jener Scheuen,
Und immer größer ward dein Schöpfungsfreis,
Und immer weiter flog dein edler Nauen.
Für die in Kleinen nützlich stets geschafft,
Wohlthuend hilf in eng umgrenzten Schranken
Half du des Lieles reichen unerschlafft
Umsatt mit großen, mächtigen Gedanken.
Du war das Vaterland wie eine Braut,
Um die du stets Gemüth und Herz voll Liebe ranken.
Du hast in die Vergangenheit geschaut,
Du hast die Gegenwart im Geist erwogen,
Du hast bereits die Zukunft aufgebaut,
Für die du weit den rechten Weg gezogen.
Viel edler Schuld und Mutter lag geschrieben
In deutschen Reich. Du hast mit Wort und Thaten
Durch all die Kunnerlaunen hingeführt,
Hier in den großen, dort in kleinen Staaten.
Was lebens- und was bildungsfähig war,
Das hast du zu erhalten stets gerathen.
Du hast geharrt an dem Hofmeister
Mahnender Freiheit vor sicrlich Bauern!
Freiheit dem Vaterland! so rufst du klar,
Freiheit dem Kind, Bürger und dem Bauern!

Freiheit allein macht eisenfest und stark!
Freiheit dem Mann, dem Haus, der Gemeinde,
Freiheit der Stadt, Freiheit der Landesmark,
Freiheit der Heimat! Also im Reiche
Hält gern der freie Mann das Eisen in Hut,
Es blüht in Wirklichkeit und nicht zum Schmuck.
Fern alle Knechtschaft! Höchste Wunder thut
Allein die Freiheit. Wie die Kindlein weinen,
Da fest ihn's Acker, das in Sonnenglanz
Auch ohne, Herrlichen und Alle thraut!
So lann allein zu jener höchsten Macht
Das theure Vaterland sich neu gestalten.
So kann allein in frischer, reiner Pracht
Die schnöd verlorene Einheit sich entfalten
Das Wirkbeil ist der Zukunft höchstes Gut! —
So hast du treue Steen Ihm gestalten,
Und riehes bey ihr den Harten Mannesmuth.
Du treuer Mann! du treuestest frei und offen
Nicht Hoffungsspiel und nicht Tropenmuth
Brach je dein heiles, edel, eing'ges Hoffen.
Was kannst wider sich die Gestalten Zeit,
Der sich verfeigt auf alles deutsches Sehnen?
Ihr starker Glaube bienta die ganz Sagern,
Als du der Schicksal Bann und Acht gelitten
Als wort sahrer ist Hand und Auf gerauscht,
Zu ernst zum Scherzen und zum reinen Leiden;
Ich immer heiter hab an nur geglaubt
An deiner Heiligkeitsmacht ernst Geschick.
Ob deine Armee auch in Stadt geschaudert,
Dein Geist blieb unzerrent durch all: Bitte
Der Tag der Stadt und der Ehre kam:
Die Bitter nannten an dem Garten Mache
Der ewig, wie es ein eisen Gute nahm.
Ob auch dein Heidenstolz der Verbindlichkeit
Bergeblung, Entsagung bis zur grüne Gott,
Die durch die Heimat unter jenem Tache
Zu ungeahnt, nicht Tatzen, nur guter Muth.
Du warst Deutschland doch auch Herz empfunden
Als deutsches Herz. Zu gutes deutsch: Dies
Hat weiter breitete Bundesschaft gefunden.
Du hast noch viel erlebt den deutschen Geist,
Ich, wissenstanden haben dich die Ihren:
Die hörchten und verlasteten dich treu,
Doch all Gebanken sind aus unverloren.
Es kommt der Tag, der einmal kommen muß,
Da wird uns all die Herrlichkeit erkennen,
Da gibt uns ihren ehrlen Wiederhaus
Die deutsche Freiheit voller Lust und Wonnen:
Wir werden unsern Schätzen, heiligen Geist
An jenem Tag der alten, neuen Einheit.
Dann reichen wir an dich, in reiner Stein,
Dann reicht du in den Himmel deine Heroenkronen
Ihm Beifall, Rüchsicht, Mutter, Weisheit sein
Der Guten Gemüthlichkeit, Geschick aller Dinen,
Du deutscher Ehre, höchster Gewinnen!
Dann werden wir ein anderes Land der Zeiten! —
Noch! lasst im Grab, Dein Geist, nachhaltig, zum
Unsrigen Kind, reif, reif Gedenkstunden,
Er wird die deutschen Völker im Kreise,
Wo man dich preist, erheben und erlauben.

Wolfgang Müller von Königswinter.

Verloren und gefunden.

Rue Lh. Mayer.
(Forts. — S. Nr. 20 v. Bl.)

Gebuld, unterbrach die